

Intelligenz-

für die Oberamts-

Blatt

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 28.

1832.

Freitag,

6. April.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Straßenbau: Altkord.]
In Folge hohen Finanzkammer: Dekrets
dd. 16. et pr. 24. d. Mts. ist die unterzeichnete Stelle ermächtigt worden, diejenige Arbeiten welche in der Strafe die durch den Staatswald Buhler, Reviere Schönbrunn nach Kalw führt, durch Straf: Debenten vollzogen werden sollten, im Abstreich zu verakkordiren.

Diese Arbeiten sind:

Erweitern und Planiren einer Strecke von ungefähr 412 Längen-Ruthen. Das Steinschlagen, Fertigen von Nebenwegen und Seiten-Gräben auf ungefähr 486 dergleichen.

Zu der Abstreichs-Verhandlung hat man

Montag den 9. April l. J. bestimmt, und es werden nun diejenige

Personen, welche den Wegbau verstehen, und sich hierüber, so wie, daß sie Caution zu stellen im Stande sind, mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen vermögen, auf gedachten Tag

Vormittags 10 Uhr

in die hiesige Forstamts-Kanzlei eingeladen, wo ihnen das Weitere eröffnet werden wird.

Den 26. März 1832.

K. Forstamt,
Hiller.

Wildberg. [Steinfuhr: Altkord.]
Zu Ausbesserung des Weges, welcher durch den Staatswald Buhler Reviere Schönbrunn, nach Martinsmoos etc. führt, sind 500 Koflast Steine erforderlich.

Sodann werden zur weitem Herstellung desselben noch ungefähr

2,688 Koflasten

nöthig werden.

Ueber die Beifuhr dieser Steine werden nun

Montag den 9. April l. J.

Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Forstamts-Kanzlei, Abstreichs-Altkorde vorgenommen, wozu Fuhrleute, welche die gehdrige Sicherheit zu leisten im Stande sind, hiemit eingeladen werden.

Den 26. Merz 1852.

K. Forstamt,
Hiller.

Altenstg. [Wiederholter Haus-Werkstatt- und Garten-Verkauf.] Da der wiederholte Verkauf des im Intelligenz-Blatt vom 16. Merz Nro. 22 beschriebenen Hauses und Garten des Jakob Friedrich Hummel, Rothgerbers dahier, von einigen Gläubigern nicht genehmigt worden ist, so solle dieses Haus, Scheuren und Garten noch einmal und zwar

Freitag am 15. dieses Monats

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich gebracht werden, wozu allenfallige Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. April 1852.

Stadtschultheiß
Majer.

Effringen und Schönbronn.

[Gannt-Verfahren.] In der rechtskräftig erkannten Ganntsache

1) des Weil. Johannes Kempf, Schafhofbauern in Effringen ist

Freitag der 27. April 1852,

und

2) des Georg Seffren, Schusters in Schönbronn

Samstag der 28. April 1852

zur Liquidation der Schulden und zum Versuch außergerichtlicher Erledigung die-

ser beeden Gannte bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen derselben werden zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags aufgefordert, an gemeldten Tagen ihre Forderungen je auf dem Rathhause zu Effringen und Schönbronn auf gesetzliche Weise zu liquidiren, und sich über einen Nachlaß und dem Masseverkauf zu erklären, widrigenfalls sie es sich lediglich selbst zuschreiben müßten, wenn sie in einer nächst auf obige Verhandlungen folgenden Oberamtsgerichts-Sitzung von den Massen ausgeschlossen würden.

Den 2. April 1852.

K. Amts-Notariat Wildberg
und die Gemeinderäthe
Effringen und Schönbronn.

Vdt. Amts-Notar
Peter.

Grömbach, Oberamts Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] An der alten Schuldenmasse des gewesenen Amtesboten Friedrich Kalmbach von Grömbach hat sich ein Vermögens-Ueberschuß ergeben, der nach oberamtsgerichtlicher Anordnung unter die neueren Gläubiger desselben ordnungsmäßig vertheilt werden soll.

Diese Gläubiger werden daher aufgefordert, bei der am

Montag den 30. April d. J.

Vormittags 8 Uhr

im Hirschwirthshause zu Grömbach vorgehenden Liquidations-Verhandlung, womit ein Vergleichs-Versuch verbunden wird, entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch schriftliche Reesse einzureichen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte unter Vorlegung der Original-Dokumente



vorzubringen, und sich über einen Vergleich und die über die Masse getroffenen Verfügungen zu erklären.

Gegen diejenigen, welche nicht liquidiren, wird der Ausschluß-Bescheid — und gegen diejenigen, welche sich in den vorbemerkten Beziehungen nicht erklären, die Anreihung an die Beschlüsse der Mehrheit der erschienenen Gleichberechtigten oberamtsgerichtlich ausgesprochen werden.

Diejenigen H. H. Ortsvorsteher, welchen dieses Blatt amtlich zukommt, werden um Bekanntmachung vorstehender Ladung ersucht.

Den 31. März 1852.

K. Amts-Notariat Dornstetten
und
Gemeinderath Grömbach

Vd. Amts-Notar

Hofacker.

Schloß Schwandorf. [Frucht-Verkauf.] Von unterzeichneter Verwaltung werden am nächsten

Mittwoch den 11. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

mehrere Scheffel Dinkel, Haber, Gersten u. s. w. im öffentlichen Aufstreich verkauft, und werden deshalb etwaige Kaufs-Liebhaber anmit hiezu eingeladen.

Den 4. April 1852.

Freiherrl. von Kechler'sche

Debitmassen-Verwaltung

Maier.

Nagold. [Laubholz- und Laubreisfack-Verkauf.] Es werden bis Mittwoch den 11. April d. J. im Bühl, gegen gleich baare Bezahlung ungefähr

4 Klafter Laubholz

4000 Bund Laubreisfack

an die Meistbietenden verkauft. Die Liebhaber wollen sich an obigem Tage Morgens 9 Uhr auf der Ziemerwiese einfinden.

Die Herrn Ortsvorsteher der nächstliegenden Orte werden gebeten Obiges ihren Bürgern zu publiciren.

Den 2. April 1852.

Waldmeisteramt,

Nähle.

Loßburg, Oberamts Freudenstadt. [Auswanderung.] Nachstehende wandern nach Nord-Amerika aus, und haben als Bürgen für sich bestellt, Georg Glück den Schultheiß Walter, und Michael Glück den Herrn Ochsenwirth Kübler, an welche sich jeder, welcher eine Forderung an dieselbe zu machen hat, binnen Jahresfrist wenden kann.

Den 5. April 1852.

Schultheißenamt.

Fruthenhof, Oberamts Freudenstadt. [Auswanderung.] Johannes Hartmann wandert nach Nord-Amerika aus, und hat Friedrich Hartmann von Unterhusbach als Bürgen für sich aufgestellt.

Den 5. März 1852.

Schultheißenamt

Grünthal.

Schönegründ, Oberamts Freudenstadt. [Steinbeifuhr-Afford. Unter Vorbehalt höchster Genehmigung, wird

Samstag den 14. April

Morgens 8 Uhr

in dem neuen Wirthshause zu Schönegründ die Beifuhr von 1000 Koflasten Steine auf die Staig zwischen Schönegründ und Besensfeld im Abstreich verakkordirt, wozu die Liebhaber versehen mit

obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit eingeladen werden.

Den 30. Merz 1832.

Vauführer Louis.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Lateinische Schule.] An Georgii werden, wie gewöhnlich, neue Schüler in die hiesige lateinische Schule aufgenommen, worauf ich die auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne dieser Lehranstalt übergeben wollen, aufmerksam mache. Zugleich erbiere ich mich, noch mehrere Schüler in Kost und Wohnung zu nehmen.

Den 26. Merz 1832

Präceptor Necker.

Egenhausen, Oberamts Nagold. Unterzeichneter ist Willens sein Haus mit eingerichteter Schmidwerkstätte und sämtlichem Handwerkszeug an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat hiezu

Donnerstag den 12. d. Mts.

bestimmt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 10 Uhr

bei ihm einzufinden wollen, wo ihnen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung des Obigen gehorsamst gebeten.

Den 4. April 1832.

Johannes Ungemach,
Schmidt.

Nagold. [Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.] Diejenige Güterbesitzer, welche bei Unterzeichnetem bemeldeter wohlthätigen Anstalt zum Theil schon versichert und gesonnen sind, ihre Anträge wieder

nach der Vorschrift zu erneuern, wie auch weiter erwartende Liebhaber aufs neue beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst innerhalb 4 Wochen melden, welcher die nöthige Anleitung geben wird.

Die Wohlthätliche Schultheißenämter werden ersucht, obiges ihren Amts-Untergebenen bekannt zu machen.

Den 30. Merz 1832.

Bezirks-Anwalt,

J. F. Sautter.

Nagold. [Bleich-Empfehlung.]

Ich erlaube mir, mit Gegenwärtigem die Anzeige zu machen, daß ich auch in diesem Jahr, die Einsammlung von roher Leinwand, Garn und Faden, auf die Kirchheimer Bleiche besorge.

Die allgemeine Zufriedenheit, welche derselben wegen der reinlichen und sorgfältigen Ausbleichung der ihr anvertrauten Bleichwaaren seit mehreren Jahren zu Theil wurde, läßt mich hoffen, auch diesmal wieder mit vielen Aufträgen beehrt zu werden, deren pünktliche und schnelle Besorgung ich mir angelegen sein lasse.

Den 23 Merz 1832.

Kaufmann Kappler.

Nagold. [Bleich-Anzeige.] Der Unterzeichnete besorgt die Einsammlung und Ablieferung der Leinwand auf die Königl. Bleiche in Urach, wo die Tücher äußerst schön, billig und auf unschädliche Weise gebleicht werden.

Den 31. Merz 1832.

Christoph Lehre,

Tübinger Bote.

Freudenstadt. [Uracher Bleiche.] Der Unterzeichnete übernimmt auch dieses Jahr auf die schon längst berühmte

Uracher-Bleiche wieder Leinwand, Garn und Faden an, mit der Bemerkung, daß man sich Mühe geben wird, die schönste und rein ausgebleichte Waare zurückzusenden, bitte mir deswegen recht viele Bleichgegenstände zuzusenden, indem mit erster günstiger Witterung mit Auslegung der Bleichwaare angefangen wird.

Den 21. Merz 1832.

Friedrich Bothner
Canditor.

Freudenstadt. Zu Confirmations-Geschenken empfehle ich meine Bijouteriewaaren, welche ich zu billigen Preisen verkaufe.

Den 2. April 1832.

Kaufmann Sturm.

Nach, Oberamts Freudenstadt. [Auswanderung.] Johannes Ruß von da wandert nach Nord-Amerika aus, und hat Christian Schubert daselbst als Bürgen bestellt, welcher jeden, welcher an Ruß noch eine Forderung zu machen hat, auffordert, binnen 30 Tagen bei ihm einzugeben.

Den 5. April 1832.

Johannes Ruß.

Wildberg. Bei Kaufmann Schindhuth ist ächter Frucht-Branntwein erste Sorte zu 36 kr. und zweite ditto zu 32 kr. die Schenkmaas zu haben.

Nagold. [Unterrichts-Anerbieten.] Unterzeichnete erbietet sich Kinder vom 6ten Jahre an, in die Strick- und Nähstunde anzunehmen, und ihnen allen hierin nöthigen Unterricht zu ertheilen um den äußerst billigen monatlichen Lehrgelds-Betrag von 20 kr.

Sie bittet daher ein respectives Publikum höflichst, ihr das Zutrauen zu schen-

ken, und ihr viele Kinder in die Stunde zu schicken, wo sie allem aufbieten wird, solche so bald als möglich hierin auszubilden.

Den 5. April 1832.

Sophie Buh.

Herrenberg. [Bekanntmachung.] Von dem in mehreren Blättern schon bekannt gewordenen, und wegen seiner Qualität sehr gerühmten

Potsdammer Dampf-Maschinen-Chocolade

von der Fabrik der Herren Miethe und Birkner, besitzt der Unterzeichnete eine Niederlage, und verkauft sämtliche Sorten in Parthien und en detail zu den Fabrik-Preisen. Dabei wird bemerkt, daß die wieder damit handelnden Abnehmer nach Maasgabe des Quantums einen ordentlichen Rabatt genießen. Die Preise sind nach Qualität von 28 kr. aufwärts bis zu 1 fl. 12 kr. für das Pfund, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Den 30. Merz 1832.

Chr. Friedrich Ries.

Herrenberg. [Kleesamen.] Ganz schönen, rheinischen und dreiblättrigen Landsamen, wie auch ewigen Kleesamen, verkauft Centner- und Maasweise zu ganz billigem Preis

Den 30. Merz 1832.

Chr. Friedrich Ries.

Egenhausen. [Geld auszuleihen.] Bei Conrad Walz, Bauer von hier, liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschafts-Geld zum Ausleihen parat.

Den 31. Merz 1832.

Conrad Walz.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

In Freudenstadt,
den 31. März 1852.

Kernen 1 Schfl.	21fl.	12fr.	20fl.	32fr.	20fl.	—fr.
Roggen 1 —	14fl.	24fr.	—fl.	—fr.	—fl.	—fr.
Gersten 1 —	15fl.	—fr.	14fl.	24fr.	—fl.	—fr.
Haber 1 —	6fl.	—fr.	5fl.	48fr.	5fl.	24fr.
Erbsen 1 —	—	—	—	—	15fl.	28fr.
Linzen 1 —	—	—	—	—	12fl.	—fr.

Fleisch-Preiße.

Ochsenfleisch	1 Pfund	7fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	9fr.
Schweinefleisch ohne Speck	1 —	8fr.
Kalbsteisch	1 —	5fr.

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	18fr.
Mittel Brod	4 —	17fr.
Roggenbrod	4 —	16fr.
1 Kreuzerweck schwer	4 Loth	2 Quentle.

In Tübingen,

den 30. März 1852.

Dinkel 1 Schfl.	8fl.	30fr.	7fl.	58fr.	6fl.	—fr.
Haber —	—	—	—	—	—	—
Roggen 1 Sri.	5fl.	24fr.	4fl.	43fr.	4fl.	12fr.
Gersten —	—	—	—	—	1fl.	30fr.
Erbsen —	—	—	—	—	1fl.	36fr.
Linzen —	—	—	—	—	—fl.	—fr.
Wicken —	—	—	—	—	—fl.	44fr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	7fr.
Hammelfleisch 1 —	7fr.
Schweinefleisch mit Speck	9fr.
ohne —	8fr.
Kalbsteisch 1 Pfund	6fr.
Kernbrod 8 Pfund	32fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth 3 Quentle.

In Calw,

den 3. April 1852.

Kernen 1 Schfl.	20fl.	15fr.	19fl.	22fr.	18fl.	—fr.
Dinkel 1 —	8fl.	12fr.	7fl.	42fr.	6fl.	48fr.
Haber 1 —	5fl.	12fr.	5fl.	2fr.	4fl.	40fr.
Roggen 1 Sri.	1fl.	44fr.	1fl.	40fr.	—fl.	—fr.
Gersten —	1fl.	40fr.	1fl.	20fr.	—fl.	—fr.
Bohnen 1 —	1fl.	16fr.	—fl.	52fr.	—fl.	—fr.
Wicken 1 —	—fl.	44fr.	—fl.	40fr.	—fl.	—fr.
Linzen 1 —	1fl.	20fr.	1fl.	4fr.	—fl.	—fr.
Erbsen 1 —	1fl.	52fr.	1fl.	20fr.	—fl.	—fr.

Fleisch- und Brod-Preiße.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch —	7 fr.
Kalbsteisch —	5 fr.
Hammelfleisch —	— fr.
Schweinefleisch mit Speck	9 fr.

ohne Speck	8 fr.
Kernen Brod	4 Pfund 16fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 1/8 Loth.

Frühlingslied am ersten Kegeltage.

Triumph! Triumph! der Winter ist entschwunden,
Vertilgt ist Eis und Schnee;
Verlängert sind schon jetzt des Tages Stunden,
Vergessen manches Weh

Nun kann man sich des holden Frühlings freuen,
Denn milder Sonnenschein
Belebt das Herz zu Freud' und Lust von Neuen,
Denn läßt uns frohlich sein.

Denn auch für uns, im trauten Keglerkreise,
Habt neues Leben an;
Wer freut sich nicht, daß man nach alter Weise
Nun wieder kegeln kann.

Fort mit dem Billard, mit dem Kartenspiele,
Fort mit dem Lichterdust!
Weit schöner ist's, wenn bis zur Abendküble
Der Kegeltarke ruft.

Mit größ'rer Lust und größ'rem Wohlgefallen
Trägt man des Tages Last,
Man hört dabei im Geist schon Kegel fallen,
Vom Vorgefühl erfasst.

Und schlägt die Uhr am Nachmittag dann Viere,
Zieht man den Bierrock an,
Theilt Ordres aus im häuslichen Reviere,
Als Hausherr und als Mann.

Im muntern Kreis der Freunde angekommen,
Geht stark der Würfel 'rum;
Vom Primus wird die Kugel dann genommen,
Bald gibts ein Gaudium;

Denn ob er gleich sehr wohlbedächtig zielte,
Ziel doch kein Kegel um;
Ein schlechtes Loch, zweimal den Muth ihm kühlte,
Der Aerger macht ihn stumm.

Der Zweite trifft, es fallen rasch sechs Kegel,
Als blies der Sturmwind drein;
Der Schütze prahlt: bei ihm sen's in der Regel,
Und träume von Allen Neun.

Ganz recht hat er geträumt, die Neune sehen,
Dem Wurf die Kraft georach;
Bald links, bald rechts, sieht man die Kugel gehen,
Sie stirbt — im Hammerschlag.

Nun wirft Herr Klaus, daß Brett und Kegel zittern
Doch geht's im eben so.
Herr Wirth! schreit er: geschwind mir einen Bittern,
Ein Trunk macht wieder froh.



Bald aber kommt man ins Geschehe,
Es trifft nun Jeder Holz;
Doch Einer spekulirt und traut dem Glücke —
Auf seinen Wurf sehr stolz,

Läßt er dreimal am Brett ein Kreuz sich malen,
Schiebt Ein für Allemal!
Doch mit sechs Loch muß er den Vorwiz zahlen
Und wird verlacht zur Qual.

Es herrscht durchaus im frohen Keglerkreise
Vertrau'n und Einigkeit,
Man freut des Lebens sich nach alter Weise,
Und nützt die edle Zeit.

Geduldig wird am Schluß die Schleichlochbuse
Der Büchse einverleibt;
Der Kegelsunge zählet nun mit Mühe
Was für ihn übrig bleibt.

Denn manch Honneur, den Nachmittag gefallen,
Bracht ihm die Gröschchen ein;
Drum hört man ihn den Herren Keglern Allen
Des Dankes Ausdruck weih'n.

Das Spiel ist aus. Der Abendstern schon funkelt,
Und Frau und Liebchen kommt;
Nun wird in grüner Laube noch gemunkelt,
Wie's treuer Liebe frommt

Und ruft der Wächter endlich: „Glock' ist Zehne!“
Mit seiner Bassposaune aus,
So endet sich gemacht die ganze Scene,
Man geht vergnügt nach Haus.

Es klingt wie eine Lüge und ist doch keine.

Ein junger Kerl, der den Krieg in Rußland mitgemacht hatte, erzählte jetzt zu Hause seinen Nachbarn gar viel von seinen dort erlebten Schicksalen. Die Nachbarn hörten ihn gerne, ob er gleich dabei log, daß sich die Balken bogen. Der Schulmeister, der viele Bücher las, sagte ihm: Gebe Er doch seine Lebensbeschreibung heraus, unter dem Titel: Dichtung und Wahrheit.

Einmal erzählte er: Ich diente unter einem Regiment leichter Reuterei und erhielt Befehl recognosciren zu reiten. Ihr wißt doch, was das für eine verfluchte Commission ist? Den bloßen Säbel im Maul; die gespannten Pistolen in Händen; immer in Gefahr, von einer feindlichen Kugel vom Pferd geschossen zu werden; oder wenn das

Pferd unterm Leib todt niedersürzt, und die vertheuften Kosaken über mich her. Wie da? Dennoch kam alle Augenblick die Reife an mich, weil die Offiziere wußten, daß ich Courage wie ein Löwe hatte. Es hatte einen gräßlichen Schnee herausgeschneit, und ich fiel oft so tief hinein, daß ich mit genauer Noth die Ohren meines Pferds noch hervorgucken sah. Endlich komme ich an eine finstere Höhle. Rechts und links war durchaus kein Ausweichen möglich. Ich mußte hinein. Ich reite in der Finsterniß fort, eine, zwei, ich reite sechs Stunden. Nun wird's helle. Ich komme heraus und sehe nun, daß ich in einen großen Fluß geritten bin, in dem aber kein Tropfen Wasser mehr war. Der Frost hatte das Wasser in die Höhe gehoben, und das war über mir zu einer dicken Eisedecke zusammen gefroren. Unten wars so warm, daß ich die Montur aufknöpfen mußte. Ei so läge du und der Teufel! riefen die Bauern alle, bis auf Einen.

Nun, sagte dieser Eine ich möchte es doch nicht gleich für gelogen halten, weil oft eine Erzählung klingt wie eine Lüge und ist doch keine. Sieh ein Exempel, Alter! riefen die Bauern. Das will ich thun. Ich will Euch etwas erzählen, wo Ihr alle schreit: der Alte lügt; und er lügt doch nicht. Ihr kennt doch alle den Gemeindegroßkuchen dahinten? Es werden nunmehr fünf Jahre sein, daß nicht mehr darinnen gebacken wird, weil der hintere Theil ziemlich zusammen gefallen ist. Es ist jammerlich schade, daß ihn die Gemeinde nicht wieder herstellen läßt. Wie ich noch ein kleiner Junge war, spielten wir immer Verstecken im Backhaus. Fünf Jahre, sage ich, sind's, seit er nicht mehr geheizt ward. Gestern will ich dran vorbei, bleibe stehen, und habe so meine wehmüthigen Gedanken über das Zusammenfallen aller menschlichen Dinge und Backöfen gemacht. Ich weiß nicht warum; ich greife in Gedanken in die Oeffnung des Ofens, und — was meint Ihr wohl? — es brennt mich an die Finger. — Ei so



Lüge du und der Teufel! schrien wieder alle Nachbarn.

Nun, nun, da könnte ich Euch doch etwas Aehnliches aus meiner Praxis erzählen, fuhr der Barbier Schröter dazwischen. Eine kranke Frau war unwissenden Quacksalbern in die Hände gefallen. Sie wurde immer kränker und beschloß, nun keinen Tropfen mehr einzunehmen. Fünf Jahre, eben so lange als der Backofen nicht mehr geheizt ward, hielt sie Wort, und keine Arznei kam in dieser Zeit mehr über ihre Zunge. Da sie aber immer elender ward, ließ sie mich rufen. Ich merkte gleich, wo der Hund begraben lag. Die falschen Mittel müssen erst alle wieder heraus, dachte ich, und gab ihr ein Brechpulver. Was geschieht? Die Frau würgt sich fürchterlich, bricht alle die Tropfen und Pulver wieder von sich, die sie vor fünf Jahren eingenommen hatte, und wird gesund.

Hör' Er, Herr Schröter, sagte der Schulmeister, an Ihm ist man das Aufschneiden gewohnt. Räd' Er hin zu dem, der sechs Stunden unter dem Eis fortgeritten ist. Aber Du, Alter! wie ist's mit Deinem Backofen? Du sagtest: Deine Erzählung würde wie eine Lüge klingen, und wäre doch keine. Hat es Dich wirklich nach fünf Jahren an die Finger gebrennt? Wie ich Euch sage. Es hat mich wahrlich an die Finger gebrennt. — Es sind Brennesseln im Backofen gewachsen. —

Freie Aufschneiderei.

Als die Schweden Prag eingenommen hatten, kam ein Mensch zu Karl X. und erbot sich, ein lebendiges Schwein aufzufressen.

Der alte General von Königsmarkt, der zugegen war, sagte zum König:

Glauben Sie ihm doch nicht! der Kerl ist ein Hexenmeister; er macht Ihnen nur einen blauen Dunst vor, und man bildet sich ein, Etwas zu sehen, was doch nicht geschieht.

Ev. Majestät! nahm der Vielfraß so-

gleich das Wort: das ist nicht der Fall mit mir. Wenn Allerhöchstdieselben nur zu befehlen geruhen, daß der Herr Offizier den Degen und die Sporen ablegt, so bin ich bereit, ihn auf der Stelle mit Haut und Haaren aufzufressen.

Der General wollte es auf die Probe nicht ankommen lassen und schlich sich leise davon.

Der König lachte und entließ den vorgeliebten Vielfraß mit einem Geschenke, um seinen Appetit nach Belieben zu stillen, er sei nicht so neugierig, davon ein Augenzeuge sein zu wollen.

Räthsel.

Kennst du die weitgedehnten Auen,
Auf denen reiche Erndte spriest? —
Die Aehren sind wie Gold zu schauen,
Der Strom, wie Milch, der sie durchfließt;
Von schönem Silber öfters wieder
Siehst du zu Feld die Sichel gehn;
Doch nur mäht sie die Halme nieder,
Und immer bleibt die Erndte sehn.
Kennst du den See von Gold-Forellen,
Des Ufer noch kein Blick erspäht, —
Auf dessen dunklen, tiefen Wellen
Ein goldnes Schiffelein sicher geht?
Du weißt nicht, was es hat geladen,
Nicht welchem Land es segelt zu,
Nur wen auf seinen stillen Pfaden
Das Steuer fährt, das ahnest du.
Kennst du das Weib im schwarzen Kleide,
So still und ernst und doch so mild?
Im Haare köstliches Geschmeide,
Am Arme einen blanken Schild.
Wo sie erscheint im Schlachtgesilde,
Schweigt aller blut'ge Kampf und Streit,
Denn vor dem Glanz aus ihrem Schilde
Da wird es Friede weit und breit.
Du hast gewiß mit einem Laute
Schild, Schiff und Sichel oft genannt,
Denn alle schmiedete und haute
Nur eines Meisters kund'ge Hand.

Auslösung der Charade in No. 27.
Casserole.